

**JAHRBUCH
DES
MUSEALVEREINES
WELS**

1 9 5 5

10 JAHRE
WELSER KULTURARBEIT

HERAUSGEGEBEN VOM

KULTURAMT DER STADT WELS

INHALTSVERZEICHNIS

Dr. Oskar Koss, Bürgermeister der Stadt Wels: Zum Geleit	5
Hofrat Dr. Erich Trinks: Vorwort	6
Abbildungsverzeichnis	8

10 JAHRE WELSER KULTURARBEIT

Dr. Oskar Koss, Bürgermeister der Stadt Wels: 10 Jahre Kulturarbeit	9
Dr. August Oman: Kulturarbeit im ersten Nachkriegsjahr	10
Michael Steinhuber: Kulturarbeit 1946—1948	13
Ernst H. Josseck, 2. Vizebürgermeister und Kulturreferent: Kulturarbeit 1949—1955	16
Volkmar Vösleitner: Die dritte Großmacht	19
Kunst- und Denkmalpflege	29
Berichte der Abteilungen des Kulturamtes	31
Die Volkshochschule Wels	31
Musikschule	34
Stadtkapelle	36
Städtisches Symphonieorchester	37
Städtisches Archiv	37
Friederike Frenzel: 10 Jahre Büchereiarbeit	40
Dr. Gilbert Trathnigg: Die Städtischen Museen	43
Dr. Gilbert Trathnigg: Welser Ausgrabungen	47
Die kulturellen Leistungen der Welser Vereine	52
Veranstaltungen	54
Einnahmen und Ausgaben des Kulturamtes	56
Tabellarische Übersicht zur Welser Kulturarbeit	58
Besucher- und Filmzahlen der Welser Kinos 1945—1955	59
Kulturelle Veranstaltungen in Wels	60

JAHRBUCH DES MUSEALVEREINES

Mitarbeiterverzeichnis	92
Tätigkeitsbereicht	93
Artur Betz: Die antiken Zeugnisse für Ovilava	98
H. L. Werneck: Die römischen Getreidefunde in Wels	103
Gilbert Trathnigg: Römische Ziegel und Model im Welser Stadtmuseum	113
Kurt Holter: Die römische Stadtbrücke von Wels und die Anfänge des Welser Brückamtes	124
Rudolf Zinnhöbler: Verzeichnis der Welser Stadtpfarrer (bis 1554)	152
Ernst Neweklowsky: Zur Geschichte der Noitzmühle	169
Franz von Benak: Notizen für eine Chronik der Stadt Wels (II)	173
Ernst Burgstaller: Nikolausbrauchtum im Bezirk Wels	184

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

1. Dr. Heinrich Oman	nach S.	8
2. Michael Steinhuber	nach S.	8
3. Ernst H. Josseck	nach S.	8
4. Volkmar Vösliteiner	nach S.	8
5. Theatersaal im Hotel Greif (1948)	vor S.	9
6. Eisengitter im Kulturheim	nach S.	24
7. Eisengitter der Städtischen Bücherei	nach S.	24
8. Kulturheim, renoviert 1953	nach S.	24
9. Johann-Nepomuk-Kapelle vom 1732, restauriert 1950	nach S.	24
10. Hof der Burg mit Aufgang zum Burgmuseum	nach S.	24
11. Stadtpfarrkirche. Ansicht des Chores mit den Glasfenstern	nach S.	24
12. Welser Glasfenster: Gefangennahme Christi	vor S.	25
13. — Dornenkrönung	vor S.	25
14. — Enthauptung Johannes des Täufers. Vor der Renovierung	vor S.	25
15. — Enthauptung Johannes des Täufers. Komplementärfarbscheibe	vor S.	25
16. — Enthauptung Johannes des Täufers. Nach der Renovierung	vor S.	25
17. Walther von der Vogelweide. Glasfenster in der Vogelweideschule. Entwurf: Margret Bilger; Ausführung: P. Petrus Raukamp (1953)	nach S.	40
18. Fortuna, römische Bronzestatuette. Fundort Wels, Höhe 130 mm. Neuerwerbung 1954	vor S.	41
19. Minerva, römische Bronzestatuette. Fundort Wels, Höhe 145 mm. Neuerwerbung 1954	vor S.	41
20. Ausschnitt aus der Tabula Peutingeriana. Mittelalterliche Kopie einer römischen Straßenkarte. In der Mitte Wels (Ovilia)	nach S.	104
21. Linke Hälfte eines Grabsteines im Lateranmuseum Rom. Z. 5: Ovilavis (Wels)	vor S.	105
22. Getreidefund aus Wels, ca. 200—400 n. Chr.	vor S.	105
23. Zwei römische Tonmodel, Kopf einer Löwin, und moderner Abguß des mittleren Models	nach S.	120
24. Model für Tonlämpchen, Lebzeltmodel und mißglückter Gefäßbrand	nach S.	120
25. Pferdefuß eines römischen Reiterstandbildes. Fundort Wels. Stadtmuseum Wels. Bronze, mit Blei ausgegossen, Höhe 350 mm	vor S.	121
26. Reiterfuß eines römischen Reiterstandbildes. Fundort Wels. Stadtmuseum Wels. Bronze, Höhe 640 mm	vor S.	121
27. Abbildung des Welser Bronzepferdes von einem Reiterstandbild. Lavierte Zeichnung des 18. Jahrhunderts. Originalgröße	nach S.	136
28. Ansicht der Welser Traunbrücke vor 1875. Am linken Ufer, etwa rechts am Bildrand, Fundort des Bronzepferdes	nach S.	136
29. Wels von Süden. Nach dem Kupferstich von Merian	vor S.	137
30. Karte des südlichen Traunufers von 1832 mit Traunbrücke. Stadtmuseum Wels, Ausschnitt	nach S.	152
31. Karte der Pferdeeisenbahn Linz—Gmunden von M. Schönerer. Stadtmuseum Wels, Ausschnitt, vergrößert. Die Einengung des Au-Gürtels bei Wels ist deutlich erkennbar	nach S.	152
32. Dr. Franz von Benak, Stadtrat (1838—1919)	vor S.	153
33. Dr. Johann Schauer (1840—1914)	vor S.	153

ABBILDUNGSNACHWEIS

Photoarchiv Kulturamt (1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 32, 33)

Nationalbibliothek Wien (20)

Photoarchiv Zaglmayer (18, 19, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 31)

Dr. Stiglitz-Wien (21)

Dr. H. L. Werneck, Linz (22)

Die Klischees der Abbildungen 12 bis 16 stellte liebenswürdigerweise das Stadtpfarramt Wels zur Verfügung, das Klischee der Abbildung 29 die Gemeinde Thalheim.

BERICHTE DER ABTEILUNGEN DES KULTURAMTES

DIE VOLKSHOCHSCHULE WELS

Die Volkshochschule Wels wurde im Frühjahr 1947 als Volksbildungswerk begründet und im August 1952 in „Volkshochschule Wels“ umbenannt.

Sie ist eine Einrichtung des Kulturamtes der Stadt Wels.

Ihr Begründer und Leiter ist Herr Oberst a. D. Rudolf Eibl, dem als Sekretäre Herr Prof. Arthur Greger, ab Herbst 1952 Herr Prof. Dr. Josef Kaltenböck und ab Herbst 1954 als Geschäftsführer Herr Franz Wieshofer zur Seite standen.

Die Kurse finden in den Räumen der Hauptschule Rainerstraße und der Handelsschule, die Einzelveranstaltungen im Kulturheim der Stadt Wels, im Hans-Sachs-Saal (ehem. Liedertafelsaal) und in der Volksgartenhalle statt.

An Lehrbehelfen stehen zur Verfügung:

- 1 Epidiaskop
- 2 Diaskope
- 1 Schreibmaschine
- 1 Nähmaschine
- 1 Schmalfilm-Tongerät
- 1 Tonband-Aufnahmegerät

Fallweise bzw. dauernd arbeitet die Volkshochschule Wels mit folgenden Körperschaften, Organisationen und Vereinen zusammen:

Volkshochschule der Arbeiterkammer Wels
Künstlergilde Wels
Alpenverein, Sektion Wels
Welser Rud
Welser Stadtbücherei
Musealverein Wels
Welser Musikschule
Linzer Kellertheater

Die Berichte wurden auf Grund der jährlich dem Kulturamt gegebenen Jahresberichte zusammengestellt. Eigene Berichte legten die Stadtbibliothek und die Städtischen Museen vor.

G. T.

Berichte der Abteilungen des Kulturamtes

Die Mittel für die Volkshochschule Wels werden durch Einschreibgebühren, Eintrittsgelder, Kursbeiträge sowie durch Subventionen der Stadtgemeinde Wels, der o.-ö. Landesregierung und des Verbandes der o.-ö. Volkshochschulen und der Arbeiterkammer aufgebracht.

Der Betrieb erfolgte in den ersten Jahren in der Form, daß ein Winter- und ein Sommersemester gehalten wurde. Dadurch erscheinen in der im Anschluß vorgelegten Statistik für die Jahre 1950 und 1951 höhere Kurs- und Teilnehmerzahlen als in den folgenden Jahren, in denen nur ein Semester von längerer Dauer durchgeführt wurde, um die doppelten Werbekosten zu sparen.

Besonderen Zuspruches erfreuen sich die Sprachkurse und jene Kurse, die im praktischen Leben eine Berufsförderung bedeuten.

Die grundlegenden Kurse wurden in früheren Jahren von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen stark besucht; heute ist dafür nur geringes Interesse. Bei den Kursteilnehmern zeigt sich beruflich eine Schichtung, die sich in den einzelnen Jahren nicht nennenswert änderte. Das gilt auch von der Gliederung nach männlichen und weiblichen Hörern. Im Altersaufbau ist eine Verschiebung zugunsten der Hörer bis 20 Jahren eingetreten. Für den Besuch der Kurse ist als hemmend anzuführen, daß die Kurse in Klassenzimmern stattfinden, deren Einrichtung für Jugendliche bis 14 Jahren bestimmt ist und daher kein bequemes Sitzen für Erwachsene ermöglicht. Hier wie bei Vorträgen und anderen Einzelveranstaltungen ist dem Besuch die große Zahl der verschiedensten Veranstaltungen, das rege Vereinsleben und das Fehlen von öffentlichen Verkehrsmitteln abträglich.

Auch die Tatsache, daß junge Leute vor der Familiengründung sowie Familienerhaltung in großer Zahl Nebenbeschäftigungen ausüben, ist hier anzuführen. Diese Umstände erklären auch, warum gerade berufsfördernde Kurse am meisten Zuspruch finden.

Trotz aller erschwerenden Umstände zeigen die Zahlen der Teilnehmer aber doch in den letzten Jahren eine ständige Zunahme, ein Zeichen dafür, daß für die Einrichtungen der Volkshochschule ein echtes Bedürfnis vorliegt, dem durch die Auswahl der Einzelveranstaltungen und der Vorträge auch wirklich entsprochen wird.

Volksbildungswerk

	1947/48		1948/49		1949/50		1949/50		1950/51*	
	Kurse	22	17	6680	24	7402	24	6279	16	6414
Einzelveranst.	11	1595	7	990	19	1683	16	1860	4	190
Großveranstalt.	—	—	1	30.000	—	—	1	5250	—	—

*) bis 31. 1. 1951

Die Volkshochschule Wels

Volksbildungswerk			Volkshochschule		
	1950	1951	1952	1953	1954
Hörergelder, Eintritte usw. Ausgaben	16.456,35 26.087,81	— —	13.336,91 19.330,40	38.125,20 36.574,29	41.313,— 49.951,14
Vortragende Kursleiter Vortragende von aus- wärts in Klammern	20 (12) 18	23 (8) 13	8 (2) 15	11 (10) 17	11 (9) 22
Kurse Einzelveranst. Konferenzen	36 27 —	24 23 —	22 13 2	16 10 13	23 14 15

Volksbildungswerk			Volkshochschule					
	1950	1951	1952	1953	1954			
		Besucher	Besucher	Besucher	Besucher	Besucher	Besucher	
Vorträge	18	1576	11	1605	2	234	3	160
Führungen, Reisen	2	190	7	298	8	292	1	35
Dichterlesungen	5	308	3	380	1	87	3	240
Diskussions- abende							1	28
Ausstellungen			1	3250			2	450
Musikal. Abende	1	130	2	390				
Theater	1	300					3	158
Konferenzen u. dgl.					2	35	13	154
K u r s e								15
Grundlegend Wissenschaftl. einschl.	3		3	580				191
Maturakurse	8		3	620	2	352	1	720
Sprachkurse	8	zus.	7	2030	9	2012	6	2270
Praktische Kurse	12	14.630	8	2370	8	2391	8	3236
Künstlerische Kurse	2		1	1100	1	135		
Brauchtum			1	140	2	539		
Arbeitsgemeinsch.	3						1	74
Vortragsreihen über Lebenskunde							1	400
		17.134		14.001		6137		7375
								8058

Berichte der Abteilungen des Kulturamtes

	Volksbildungswerk	Volkshochschule			
	1950	1951	1952	1953	1954
Kursteilnehmer in %	824	304	250	434	541
männlich	—	45	45	50	45
weiblich	—	55	55	50	55
Alter in %					
bis 20	—	27	27	38	43
bis 30	—	38	38	42	30
bis 40	—	15	15	15	17
bis 50	—	11	11	2	5
über 50	—	9	9	3	5
Berufe in %					
Arbeiter	—	20	20	25,6	15,7
Beamte, Angest.	—	51	44	41,7	42,1
Hausfrauen	—	15	15	7,8	11,8
Lehrlinge, Schüler	—	3	10	19,3	22,2
Freie Berufe, Kaufleute, Handwerker	—	11	11	5,6	8,2

MUSIKSCHULE

Die Musikschule der Stadt Wels wurde unter den schwierigsten Umständen im Jahre 1946 am 1. Oktober wieder eröffnet. Durch die Kriegseinwirkung waren von 15 Klavieren nur mehr 8 vorhanden, auch die Bestände an anderen Instrumenten und an Noten hatten sehr gelitten. Da die Räume in dem Gebäude der Musikschule zum größten Teil von Ausgebombten besetzt waren, konnten dort nur zwei Räume benutzt werden. Die übrigen Übungsräume und Kanzleiräume befanden sich in der Stieglbrauerei. Entgegenkommenderweise konnten auch Klassenzimmer in der Tolbuchinschule benutzt werden. Der Aufbau der Schule ging verhältnismäßig schnell vonstatten, ein Zeichen dafür, wie sehr sie einem Bedürfnis der Stadt entspricht. 1947 konnten bereits zwei Schülerkonzerte gegeben werden. Außerdem fanden zwei Studienabende für zeitgenössische Musik statt und mehrere Familienabende. Das Jahr 1948 brachte dann die Gründung des Kinderchores durch Herrn Oberlehrer F r i s c h m u t h . Es wurden 7 Schülerkonzerte und mehrere Akkordeonkonzerte gegeben. Im

Musikschule

Zuge des Aufbaues der Musikschule wurde im Jahre 1949 die Ballettschule unter Ballettmeister Toni Wachter gegründet. Wenn anfangs auch manche Kreise diese Neugründung für überflüssig hielten und ihr ein schnelles Ende voraussagten, so hat die Entwicklung der nächsten Jahre doch gezeigt, wie richtig dieser Schritt war. Dafür sprechen die ständig wachsenden Schülerzahlen und die Leistungen der jährlichen Ballettabende, die allgemein größten Anklang fanden. Unterrichtet werden Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den Abteilungen Ballett, Gymnastik, Steptanz und Akrobatik. Außer bei den Ballettabenden zeigte die Ballettschule Vorführungen in jedem Jahr bei Festabenden, Bällen, Schülerkonzerten und anderen Veranstaltungen. Die Assistentin Frl. Puschmann, staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin, ist bereits aus den Schülern der Schule hervorgegangen und wirkt seit dem Schuljahr 1954/55 an der Ballettschule.

Das Jahr 1950 brachte in der Entwicklung der Musikschule wesentliche musikalische Neuerungen. Zweimal wöchentlich wird seither den Schülern kostenlos theoretischer Unterricht erteilt. Außerdem konnten nunmehr Schülergruppen für Streichorchester und für volkstümliche Instrumente eingerichtet werden. Drei Schülerkonzerte, die Mitwirkung des Kinderchores bei verschiedenen Anlässen, darunter am Landes-Jugendsingen, zeigten die Leistungen von Lehrern und Schülern. Über die Grenzen der Stadt hinaus brachte das Weihnachtsliedersingen des Kinderchores für den Rundfunk einen schönen Erfolg.

1951 konnte eine Abteilung für Sologesang und eine Ausbildungsklasse für Geiger neu eingerichtet werden. In diesem wie in den nächsten Jahren wurden je vier Schülerkonzerte veranstaltet. Außerdem wirkte der Kinderchor an verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen mit.

Die 1951 gegründete Theaterschule konnte nur einen Lehrgang durchführen. Trotz der guten Erfolge, die bei diesem Lehrgang erzielt wurden, konnte an eine Fortsetzung nicht gedacht werden, weil der Interessentenkreis in Wels doch etwas zu knapp war und der Leiter der Schule, Dr. Wolfgang Delena, von seiner Dienststelle nach Klagenfurt versetzt wurde.

Am 31. März 1954 schied der Leiter der Musikschule, Musikdirektor Paul Sigmund, aus dem aktiven Dienst und trat in den Ruhestand. Der erfolgreiche Neuaufbau der Musikschule ist sein und seiner Mitarbeiter Verdienst. Sein Nachfolger wurde am 1. Juli 1954 Herr Stadtkapellmeister Walter Kögler. In der Zwischenzeit hatte die Musikschule Herr Hans Pedl geleitet.

Unter dem neuen Leiter wurde vermehrter Theorieunterricht eingeführt, mit einem Dirigentenlehrgang begonnen und ein Schülerorchester sowie eine Kindersingschule neu gegründet. Die Leitung der Kindersingschule übernahm Herr Fachlehrer H. Derschmidt; an der Kindersing-

Berichte der Abteilungen des Kulturamtes

schule wirken zur Zeit acht Lehrkräfte, von denen sechs Pflichtschullehrer sind. Der Unterricht wird in den Schulen Vogelweide, Neustadt, Lichtenegg und Pernau sowie in der Musikschule erteilt.

	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955
Lehrkräfte	13	12	13	11		18	20	16	15	17
Schüler	191	299	243	270	379	483	518	494	684	766
Klavier	65		77		75	86	88	96	72	86
Geige (Bratsche, Cello, Kontrabass)		41		34		36	42	61	58	54
Orgel und Harmonium	2							6	4	2
Harmonielehre	2			1		1			15	
Gesang		5					7	7		1
Blasinstrumente und Schlagwerk		18		6		19	22	27	37	27
Volksmusikinstrumente	54			75		98	86	120	78	48
Kinderchor			50		40	40	40			
Kindersingschule									290	291
Schülerorchester										25
Dirigiekurs									3	3
Theaterschule							5	5		
Ballettschule								170	207	186
										204

STADTKAPELLE

Die Stadtkapelle begann 1946 mit einigen Streichorchester-aufführungen ihre Tätigkeit, während die Blasmusik noch im Aufbau war. In den nächsten Jahren war das Streichorchester rund 40 Mann stark, das Blasorchester rund 30 Mann. Dazu kam noch eine Bauernkapelle. Gespielt wurde bei offiziellen und inoffiziellen Feierlichkeiten, bei den Volksfesten, bei Aufmärschen und Kundgebungen und bei Platz- und Parkkonzerten. Einen Höhepunkt der Leistungen der Stadtkapelle bildeten unter anderem die großen Gedenkfeiern für Strauß, Vater und Sohn, für Lehar und für Richard Strauß im Jahre 1949.

In den folgenden Jahren hatte die Stadtkapelle die Untergliederungen: Blasorchester, Streichorchester, Salonorchester, Tanzorchester und Bauernkapelle. Über Leistungshöhe und Beliebtheit der Stadtkapelle zu schreiben erübrigt sich, wenn man die jährliche Zahl von Mitwirkungen bei Festen, Feierlichkeiten und Unterhaltungen vergleicht. Ein schöner Erfolg war auch die Teilnahme am Blasmusiktreffen 1953, wobei die Stadtkapelle einen ersten Preis mit Auszeichnung erringen konnte.

STÄDTISCHES SYMPHONIEORCHESTER

In der Generalversammlung des Konzert- und Kammermusikvereines Wels, am 10. September 1954, wurde aus diesem Verein das Städtische Symphonieorchester gebildet. Unter der Stabführung des Stadtkapellmeisters Walter Kögler hat das Städtische Symphonieorchester, das als Verein weiterbesteht, die Aufgabe, als Orchester von Laienmusikern, verstärkt durch Mitglieder der Stadtkapelle, Symphonie- und Oratorienaufführungen durchzuführen. Als Probenlokal dient der Liedertafelsaal. In der Konzertsaison 1954/55 wurden zwei Symphoniekonzerte mit Werken von Ph. E. Bach, Mozart, Haydn und Beethoven gegeben und an Konzerten des Männergesangvereines 1847, des Bachchores und des Welser Singvereines sowie an der Julfeier des Allgemeinen Turnvereines Wels mitgewirkt. Den Abschluß der Saison brachte dann den Höhepunkt, das Festkonzert anlässlich der 10jährigen Welser Kulturarbeit, die Aufführung von G. F. Händels, *Messias*. Den Chorpart übernahm der Männergesangverein 1847 und der Welser Frauenchor. Die Chöre wurden von Chormeister E. Stritzinger einstudiert. Als Solisten wirkten Ruthilde Boesch, Sopran, Erich Makut, Tenor, und Harald Pröglhöf, Bass, alle Staatsoper Wien, mit. Anni Prunk-Bergmann, Linz, ehemaliges Mitglied des Opernhauses Graz, übernahm die Altpartie und J. F. Doppelebauer, Wels, spielte Cembalo. Die Zeitungsberichte bezeichneten diese Aufführung fast durchwegs als eine Höchstleistung des Welser Musiklebens.

STÄDTISCHES ARCHIV

Das Stadtarchiv Wels stellt mit seiner reichen Urkundensammlung und dem guterhaltenen Finanzarchiv eines der wertvollsten Archive von Oberösterreich dar, das als eine Fundquelle ersten Ranges zu bezeichnen ist. Leider ist die Arbeit durch den Mangel eines geeigneten Arbeitsraumes innerhalb des Archives nur während der warmen Jahreszeit möglich. Dem Archiv ist räumlich die Registratur angeschlossen.

Die Leitung des Archives hat Herr Dr. Hubert Marshall, Direktor des Bundesrealgymnasiums Wels.

In den Umbruchstagen des Jahres 1945 wurde das städtische Archiv vollkommen in Unordnung gebracht. Außerdem waren Aktenbestände verlagert. Aus diesem Grunde mußte mit einer völligen Neuordnung des Archives begonnen werden. Bisher wurden die Akten folgender Gebiete chronologisch geordnet:

Berichte der Abteilungen des Kulturamtes

I. Acta Publica:

1. Der Landesfürst: Huldigungen, Reisen.
2. Die Stände.
3. Relationen (Gesandtschaftsberichte).
4. Der Landtag: Landtagshandlungen, Landtagsbeschreibungen.
5. Landesverwaltung: Straßenbau, Jagdwesen.
6. Reformationen.
7. Bauernkrieg.
8. Militärwesen: Kaiserliche Truppen, Aufgebote und Musterungen, Rüstwesen, Proviantwesen, Einquartierungen, Städtisches Aufgebot.

II. Stadt Wels:

1. Freiheiten.
2. Ämter.
3. Städtische Angestellte.
4. Bürgerrecht.
5. Bausachen.
6. Gesundheitswesen.
7. Armen- und Fürsorgewesen.

III. Handel der Stadt Wels:

1. Wochenmarkt.
2. Getreidehandel.
3. Viehhandel.
4. Unschlitttausfuhr.
5. Fischhandel.
6. Weinhandel und Mostschank.
7. Salzhandel.
8. Textilienhandel.
9. Holzhandel.
10. Mautsachen.
11. Eisenhandel.
12. Varia.

IV. Gewerbe:

1. Handwerksordnungen, Originale und Abschriften.
2. Allgemeine Gewerbesachen.
3. Handwerksbücher (Meister, Gesellen und Aufdingbücher).
4. Akten der Apotheker, Bader und Wundärzte, Binder, Bräuer, Büchsenmacher, Drahtzieher, Faßbinder, Fischer, Fleischhauer, Glaser, Hafner, Hufschmiede, Hutmacher, Kupferschmiede,

Städtisches Archiv

Lebzelter, Leinweber, Maler, Messerer, Orgelbauer, Papiermacher, Beutler und Handschuhmacher, Müller, Nadler, Pulverstampfmüller, Schlosser, Schwarzfärber, Schuster, Seiler, Taschner und Riemer, Tischler, Uhrmacher, Weißgerber, Zinngießer. Sonderfaszikel: Bäcker, Maurer, Schneider, Lederer.

V. Kirchenwesen:

1. Stadtpfarre.
2. Vorstadtpfarre.
3. Kirche St. Bernhardin.

VI. Schulwesen:

1. Lateinschule.
2. Deutsche Schule.

VII. Kulturelles:

1. Hochzeitladschreiben.
2. Festlichkeiten.

VIII. Finanzwesen der Stadt:

1. Die Stadt als Gläubiger (Darlehen an den Landesfürsten).
2. Die Stadt als Schuldner.
3. Steuersachen (Anlagen, Steuervorschreibungen und Außenstände).

Außerdem sind chronologisch die Ratsprotokolle, die Abrechnungsbände der verschiedenen Steuern und Abgaben und die Verlassenschaftsbzw. Gerhabschaftsakte aufgestellt.

Die endgültige Reihung des Archives soll nach der alten Registratur erfolgen, die aber erst auf Grund umfangreicher Studien rekonstruiert werden muß. Die Grundzüge der alten Ordnung konnten bereits festgestellt werden, und es konnte dabei umfangreiches Quellenmaterial zu folgenden Problemen ermittelt werden: Ratswahl, Wahlresolutionen, Amtsverlassung, Ratsordnung, Verwaltung, Ämter, Instruktionen, Raitwesen, Rathaus, Registratur, Jurisdiktion der Stadt, Freiungen, Fischgericht, Landgericht Wels.

10 JAHRE BÜCHEREIARBEIT

Das Buch

*ein Werkzeug des Geistes
ein Mittler des Schönen
ein Tröster einsamer Stunden
ein Bringer reinster Freude.*

Ein Rückblick auf die letzten 10 Jahre der Entwicklung der Stadtbücherei Wels ergibt die erfreuliche Gewißheit, daß nach Überwindung der schwierigen Verhältnisse der Nachkriegszeit ein deutlicher Aufschwung dieser kulturellen Einrichtung zu verzeichnen ist.

Die Ereignisse des Jahres 1945 wirkten sich auf die Büchereiarbeit einschneidend aus. Bevor an einen Wiederaufbau zu denken war, mußte eine gründliche Sichtung des Buchbestandes vorgenommen werden, die den Zweck hatte, alle Bücher zu entfernen, die den Anschauungen eines demokratischen Staates nicht entsprechen. Die ersten Nachkriegsjahre waren für die Stadtbücherei Wels eine sehr schwere Zeit, um so mehr, als die Stadtgemeinde durch viele vordringliche Aufgaben in Anspruch genommen, ihrer Bücherei nur kleine Beträge zur Verfügung stellen konnte. In dieser Notlage fand die Bücherei eine wenigstens kleine Hilfe an einsichtsvollen *österreichischen Verlagsanstalten*, die ihr auf ihre Bitte hin Bücherspenden zur Verfügung stellten. Auch die *Welser Kaufleute* unterstützten die Stadtbücherei in ihren kulturellen Bestrebungen dadurch, daß sie sich an einer Werbung auf Buchumschlägen beteiligten und damit der Bücherei Geldbeträge für Bücherankäufe zur Verfügung stellten. Daß in diesen Jahren der so zahlreichen Bücherausscheidungen und verhältnismäßig so geringen Neueinstellungen der vorhandene Buchbestand den Lesern länger erhalten wurde, ist der eingehenden, sorgfältigen und mühsamen *Buchpflege* zu verdanken, die die Stadtbücherei durchführt. Während bei oberflächlicher Buchpflege ein Buch in einer Volksbücherei höchstens 80mal ausgeliehen werden kann, erreicht es in der Welser Stadtbücherei die doppelte bis dreifache Ausleihzahl. Das war damals für den Weiterbestand der Bücherei ein sehr wichtiger Faktor, denn in den Jahren 1945—1947 mußten rund 2600 Bände wegen NS-Gedankengut herausgezogen werden. 1350 Bände, die die Stadtbücherei 1939 von aufgelassenen Vereinsbüchereien zur Einarbeitung übernehmen hatte müssen, wurden den damaligen Eigentümern zurückgegeben; und außerdem hatte die Bücherei, durch die unruhigen Zeiten bedingt, besonders hohe Verluste an uneinbringbaren Büchern. Auf diese Weise war der Buchbestand der Stadtbücherei Wels auf rund 8000 Bände zusammengeschmolzen. Durch eben diese Bücherausscheidungen waren auch alle Kataloge der Stadtbücherei unrichtig geworden und in den folgenden zwei Jahren wurde nicht nur ein „besprechender“ Katalog des erzählenden Schrifttums, sondern



*Abb. 17. Walther von der Vogelweide
Glasfenster in der Vogelweideschule
Entwurf: Margret Bilger, Ausführung: P. Petrus Raukamp*

Neuerwerbungen
des Stadtmuseums

1954



Abb. 18. Fortuna, römische Bronzestatuette,
Fundort Wels, Höhe 130 mm



Abb. 19. Minerva, römische Bronzestatuette,
Fundort Wels, Höhe 145 mm

auch die Kataloge der verschiedenen wissenschaftlichen Gebiete vollkommen neu ausgearbeitet.

Erst das Jahr 1950 brachte der Bücherei einen Aufschwung. Die Stadtgemeinde war nun in der Lage ihre Bücherei besser zu dotieren; daher konnte auch eine größere Anzahl von Büchern neu angeschafft und mit einem Teil davon eine Buchausstellung veranstaltet werden. Diese **B u c h a u s - s t e l l u n g** in den Räumen der Bücherei war ein großer Erfolg. Von den 3000 Besuchern ließen sich unter dem Eindruck der Ausstellung 300 als neue Leser in die Stadtbücherei einschreiben.

Nachdem die außergewöhnlichen, großen Arbeiten der Sichtung des Buchbestandes und der Neukatalogisierung abgeschlossen waren und auch die äußeren Verhältnisse für einen geregelten Büchereibetrieb gesichert erschienen, führte die Bücherei eine eingehende tägliche Kreuzstatistik ein, die zwar viel Zeit und Mühe erfordert, aber einen genauen Überblick über die gesamte Büchereiarbeit ermöglicht.

Von dieser Zeit an wurde die Stadtbücherei Wels auch von der *staatlichen Büchereistelle Linz*, vom *Österreichischen Städtebund* und vom *Verband österreichischer Volksbüchereien* subventioniert, so daß die Bücherankäufe in ausreichenderem Maße vorgenommen werden können. Außerdem veranstaltet das Bundesministerium für Unterricht, um seinerseits den Wiederaufbau der österreichischen Volksbüchereien zu unterstützen, fallweise im Volksbildungsheim Graschnitz Arbeitswochen für Volksbibliothekare, die ihnen eine berufliche Weiterbildung und Einblicke und Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Volksbüchereien Österreichs bieten. Die bibliothekarischen Kräfte der Stadtbücherei Wels haben jeweils an diesen Arbeitswochen teilgenommen.

Einem dringenden Bedürfnis entsprechend, stellte die Stadtgemeinde in den Jahren 1952/53 gesonderte Mittel zum Ausbau der **J u g e n d a b t e i l u n g** in der Stadtbücherei zur Verfügung. Mit dieser Zuwendung war es der Stadtbücherei möglich, ihren Bestand an Jugendbüchern von 1000 auf nahezu 2000 Bände zu erhöhen und erfreulicherweise ist dadurch die Zahl der Leser unter 14 Jahren sprunghaft angestiegen und die Lesefreudigkeit der Kinder hat sich durch die reiche Buchauswahl noch vergrößert.

Einen schönen Erfolg der Büchereiarbeit brachte das Jahr 1954. Nicht nur, daß in der Stadtbücherei eine Jahresausleihe von über 52.000 Bänden und ein Leserstand von rund 3200 Lesern zu verzeichnen war, sondern es konnte in dem neu erstandenen Stadtteil „Vogelweide“ auch eine **Z w e i g s t e l l e** neu errichtet werden. Mit einem Buchbestand von rund 1000 Bänden wurde die Bücherei im Gebäude des städtischen Kindergartens im Dezember eröffnet und erfreut sich eines äußerst regen Zuspruchs, besonders der Kinder.

Zu ihrem Aufgabenkreis rechnet die Stadtbücherei auch die Betreuung wissenschaftlich Arbeitender durch die Vermittlung des **L e i h v e r k e h r s** mit der Studien- und Museumsbibliothek Linz, der Nationalbibliothek

Berichte der Abteilungen des Kulturamtes

Wien und den verschiedenen Universitätsbibliotheken Österreichs. Diese Einrichtung wird von der Bevölkerung der Stadt sehr rege benutzt.

Die Buchbindrarbeiten für die Stadtbücherei werden von der Städtischen Buchbinderei ausgeführt, und zwar werden jährlich im Durchschnitt 1500 Bände neu gebunden bzw. repariert.

Zum Abschluß einige Zahlen aus der Büchereistatistik 1954:

Gliederung des Buchbestandes:

Gesamtbuchbestand rund 13.700 Bände	Erzähl. Schrifttum 50 % Sachbücher 35 % Kinderbücher 15 %
--	---

Schichtung der Leser:

manuelle Arb. 40 % geistige Arb. 60 %	Erwachsene 54 %	männl. 48 % weibl. 52 %
bis 14 Jahre 67 % 14—18 Jahre 33 %	Jugendliche 46 %	männl. 66 % weibl. 34 %

Verteilung des entlehnten Lesestoffes in seinen Schrifttumsgruppen auf Jugendliche und Erwachsene:

Jahresausleihe rund 52.000 Bände	Erwachsene 58 %	Erzähl. Schrifttum 83 % Sachbücher 14 % Kinderbücher 3 %
	Jugendliche 42 %	Erzähl. Schrifttum 25 % Sachbücher 15 % Kinderbücher 60 %

Vergleich der Jahresstatistiken 1950 und 1954:

	Buchbestand	Leserzahl	Jahresausleihe
1950	10.100	2.600	40.500
1954	13.700	3.200	52.000
Erhöh. in %	30%	25%	30%

So ist die Stadtbücherei Wels immer bestrebt, das Ziel zu erreichen, ihren Lesern nicht nur die Möglichkeit der Erweiterung und Vertiefung ihres Wissens, die Hilfe im Beruf und Alltag zu bieten, sondern ihnen auch eine schöne und edle Freizeitgestaltung durch das gute Buch zu verschaffen. Insbesondere will sie auch der Jugend durch Vermittlung sorgfältig ausgewählter Jugendbücher Freude und Erweiterung ihres Gesichtskreises bringen und sie vor Schmutz und Schund bewahren.

FRIEDERIKE FRENZEL

DIE STÄDTISCHEN MUSEEN

Das Stadtmuseum der Stadt Wels hat im letzten Weltkrieg außer Schäden am Gebäude und einigen kleineren Verlusten keinen wesentlichen Schaden erlitten. Es ist dies ein Verdienst des damaligen Leiters, Reg.-Rat Wiesinger, und seiner Mitarbeiterin, Frl. Peters, daß rechtzeitig die wertvollen Bestände verlagert wurden. Sie wurden im Schloß Puchberg, Schloß Aistersheim, Schloß Eggendorf bei Kematen und im Pfarrhof Buchkirchen untergebracht. Nach dem Tode von Reg.-Rat Wiesinger, im Jahre 1943, wurde die Zurückführung der verlagerten Objekte von Herrn Kommerzialrat Egon Fritsch und von Frl. Peters durchgeführt. Die Neuaufstellung erfolgte in der alten Form. Die Wiedereröffnung des Museums konnte bereits im Februar 1946 erfolgen.

Die Leitung des Städtischen Museums übernahm nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft Herr Direktor Dr. Hubert Marshall, der sie bis Ende März 1954 innehatte. Von diesem Zeitpunkt an übernahm die Leitung des Stadtmuseums der Leiter des Burgmuseums, Dr. Gilbert Trathnigg.

Der Besuch

Die Besucherstatistik zeigt folgendes Bild:

	Besucher	Einzelbesucher	Schüler
1946	2483	2153	330
1947	3304	2664	640
1948	3915	2655	1260
1949	3821	2400	1921
1950	3162	1510	1650
1951	2617	1507	1110
1952	2421	1791	1630
1953	2595	1515	1080
1954	3987	2457	1526

1955: Das erste Halbjahr brachte 4150 Besucher.

Berichte der Abteilungen des Kulturamtes

In die Besucherstatistik sind die Besuche der Schulklassen eingearbeitet, wie dies bei allen Museumsstatistiken üblich ist. Sehr in das Gewicht fielen in den ersten Jahren nach dem Krieg die Firmtage, an denen der Besuch bis zu 770 Personen betrug. Der Ausflugsverkehr mit Autobussen im Anschluß an die Firmung hat in den letzten Jahren den Besuch auf etwa 100 Personen gesenkt. In den letzten Jahren macht sich auch die durchwegs geringere Schülerzahl der Klassen bereits bemerkbar.

Arbeiten in den Sammlungen

Die Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre, Arbeitsüberlastung (Herr Direktor Dr. Marschall hatte ehrenamtlich die Leitung von Museum und Archiv, hauptamtlich die Direktion des Realgymnasiums Wels) erlaubten nur 1950 größere Umstellungen in den Sammlungen. Es wurden in diesem Jahre die mittelalterliche Keramik neu aufgestellt und Umstellungen und Neugruppierungen in einem Teil der römischen Sammlung und bei den ausgestellten Welser Stadtansichten und Plänen vorgenommen.

Erst 1954 konnten alle Museumsräume neu ausgemalt werden. Seit diesem Zeitpunkt wurden mit Ausnahme der Kojen, die Reg.-Rat Wiesinger mit viel Liebe und großem Können eingerichtet hat, sowie der Abteilung für mittelalterliche Keramik alle Räume neu gestaltet. Im gleichen Zeitraum wurde mit dem Neuaufbau der Depotsammlung und der Restaurierung der Bildersammlung und der Neupräparierung der Eisenobjekte begonnen.

1952 wurde das **B u r g m u s e u m** — Sterbezimmer Kaiser Maximilans und Gewerbemuseum — gegründet. Die Neuaufstellung wurde nach gründlicher Renovierung der Räume im Jahre 1953 durchgeführt und das Burgmuseum am 12. Jänner 1954 nach einem Festakt im Kulturheim, das am gleichen Tag feierlich eröffnet wurde, unter Teilnahme zahlreicher Ehrengäste eröffnet.

Neuerwerbungen

In allen Jahren gingen zahlreiche Spenden ein und wurden Ankäufe durchgeführt. Besonders zu erwähnen sind:

- 1948 eine frühgermanische Gürtelschnalle, vier mittelalterliche Äxte und eine mittelalterliche Lanzenspitze;
- 1949 Aurora-Relief von Sterrer, Zinnhumpen des Welser Zinngießers Hieronymus Lödermayr (1627—1669);
- 1950 eine mittelständige Lappenaxt aus Bronze, drei bemalte Krüge und zwei bemalte Schüsseln aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts;
- 1951 ein Absatzbeil aus Bronze, der jungsteinzeitliche Fund von Oberperwendt;

Die Städtischen Museen

- 1953 verschiedene kleinere Gegenstände der Biedermeierzeit, eine Armbrust aus dem 17. Jahrhundert, eine siebenbändige Notgeldsammlung;
- 1954 zwei römische Statuetten (Minerva und Fortuna, Abb. 18, 19), das Welser Weltpanorama mit 135 Serien hierzu, 1 Bronzetüllenbeil, 1 Wallbüchse, 1 eisenbeschlagener Dreschflegel, 2 Morgensterne, 1 Ölbild von Stephan Fadinger von einem zeitgenössischen Maler, die mineralogische Sammlung von Egon Fritsch, E. Dichtl, Der Welser Burggarten (Ölbild), Franz Höß, Gedenkbuch für meine Kinder (Handschrift, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts), Trinkhorn des kath. Arbeitervereines Wels 1893, Kopie des Totenbildes Kaiser Maximilians (Ölbild), Bruchstücke eines Freskos aus der alten Spitalskirche (15. Jh.), eine eiserne Turmuhr 1675, Figurinen: Totenzug Kaiser Maximilians von Helmut Krauß;
- 1955 ein bemaltes Kastenbett des frühen 17. Jahrhunderts, eine Bronzenadel der Hallstattzeit, eine Sammlung von 20 Schädeln einheimischer Tiere, landwirtschaftliches Gerät.

F u n d e

- 1947 Freilegung einer Begräbnisstätte im Hof der Firma Stadlbauer, Funde von mittelalterlichen Gefäßbruchstücken mit Töpfermarken des 13. bis 15. Jahrhunderts.
- 1948 römische Keramik an verschiedenen Baustellen;
- 1949 Fund eines Fußes des Reiters vom römischen Reiterstandbild in Wels, zahlreiche Keramik und insbesondere Sigillatafunde beim Kanalbau, darunter ein Henkelkrug mit fünf Bechern unversehrt;
- 1950 zahlreiche Funde beim Kanalbau in der Salzburger Straße und in der Maria-Theresien-Straße. In letzterer wurde das römische Grabensystem durchschnitten;
- 1951 Durchfahrung des Grabensystems beim Bau der Unterführung: Zahlreiche Keramikfunde;
- 1952 Kabellegung in der Eisenhowerstraße, Bahnhofstraße, Roseggerstraße mit zahlreichen Einzelfunden. Schnitt durch die römische Stadtbefestigung in der Bahnhofstraße;
- 1953 römische und mittelalterliche Gefäßscherben bei der Kabellegung in der Heßstraße, Feststellung des Grabenverlaufes beim Neubau Ecke Stelzhammer- und Roseggerstraße (NW-Ecke). Der Nordschnitt zeigte zwei Gräben, der Südschnitt nur einen Graben;
- 1954 Aufnahme von Profilen in der Roseggerstraße und in der Grieskirchner Straße, wo auch eine Reihe schöner Kleinfunde geborgen werden konnte.

Berichte der Abteilungen des Kultaramtes

Ausgrabungen: Siehe besonderer Bericht.

Katalogisierungsarbeiten

Katalogisierungsarbeiten wurden laufend durchgeführt. Zusätzlich wurde 1954 eine Gesamtinventur der Museumsobjekte durchgeführt.

Veröffentlichungen

Veröffentlichungen über Funde, Neuzugänge im Museum und zur Stadtgeschichte erfolgten in der Welser Zeitung, in den Linzer Tagesblättern, im Oberösterreichischen Kulturbericht, im Mitteilungsblatt des Volksbildungswerkes Oberösterreich, in den Oberösterreichischen Heimatblättern, in den Mitteilungen der Museen Österreichs und im Jahrbuch des Musealvereines Wels sowie im Internationalen Korrespondenzblatt für Volkskunde. 1954 erschien ein Führer durch das Burgmuseum.

Museumsbücherei

Die Handbücherei wurde durch Ankäufe und Spenden vermehrt. Besonders bedeutungsvoll ist der Ankauf der wissenschaftlichen Bücherei von Reg.-Rat F. Wiesinger.

Teilnahme an Tagungen und Kursen

Tagung der Gesellschaft für Früh- und Hochmittelalterforschung in Österreich in Lienz (1952) und Salzburg (1953).

Burgentagung in St. Veit a. d. Glan (1954).

Historikertag in Wien und Jahrhundertfeier des Institutes für oberösterreichische Geschichtsforschung (1954).

Kurs für Eisenpräparation des Bundesdenkmalamtes (1955).

Sonderausstellungen

Ehrenhalle der Stadt Wels beim Welser Volksfest 1952.

Kulturgeschichte des Gastgewerbes (Ehrenhalle der Ausstellung „Gastliches Österreich“) 1953.

Gebildbrotausstellung. In Ausstellung „Gastliches Österreich“ 1953. Geschichte der Instrumente und des Welser Musiklebens. Blasmusiktreffen 1953.

Die Neuerwerbungen 1954.

Zur Entwicklungsgeschichte des kleinen Andachtbildes und der Rosenkränze. 1954.

Rätsel der Urzeit. 1955.

Naturschutz. 1955.

Welser Ausgrabungen

Lauriacum, Ergebnisse der Grabungen in Enns 1951—1954, 1955.
Welser Funde und Ausgrabungen einschließlich der durch die Stadt
Wels unterstützten auswärtigen Grabungen. 1955.

Ernennungen

Dr. Hubert Marschall, Leiter des Städtischen Museums, ehrenamtlicher Korrespondent des Bundesdenkmalamtes, Korrespondierendes Mitglied des Österr. Arch. Institutes in Wien.

Dr. Gilbert Trathnigg, Leiter des Burgmuseums, 1952, Leiter der Städtischen Museen, 1954, ehrenamtlicher Konservator des Bundesdenkmalamtes, 7. Juli 1954, generelle Grabungserlaubnis für den Bezirk Wels, Bundesdenkmalamt, 28. Dezember 1954.

DR. GILBERT TRATHNIGG

WELSER AUSGRABUNGEN

1952 wurde im Herbst eine Grabung im Gebiet des alten „Römerwalles“ westlich der Grieskirchner Straße an der Stelle durchgeführt, wo die Verlängerung der Schubertstraße zur Estermannfabrik über den Römerwall führen soll. Dabei wurde an einer Stelle der Römerwall durch einen Suchgraben durchschnitten. Im Vorgelände wurden parallel zu der Verlängerung dieses Suchgrabens noch mehrere Suchgräben angelegt, die am Fuß des Walles entlang der Reste der römischen Stadtmauer verbunden wurden.

Die Untersuchung des Walles zeigte, daß er im wesentlichen stadteinwärts der römischen Stadtmauer aufgeschüttet worden war. Er überdeckt die innere Stadtmauer und mit seinem Fuß auch noch die Reste der Stadtmauer. Er wurde erst aufgeschüttet, nachdem die Stadtmauer an dieser Stelle bis zum Fundament abgetragen worden war. Es wurde nicht der Zustand nach einer kriegerischen Zerstörung oder nach einem Verfall der Mauer angetroffen, sondern es zeigte sich, daß die Steine der Stadtmauer bis zum Fundament, das aus einer Packung von Rollsteinen in Lehm besteht, abgetragen und entfernt wurden. Man kann annehmen, daß sie neuerlich verbaut wurden. Über dem inneren Laufweg fand sich eine Humusschicht von 10 bis 15 cm. Auch dieser Befund stimmt gut zu der Beobachtung, daß die Stadtmauer längere Zeit als Steinbruch gedient hatte. Das Aufschüttungsmaterial war im untersuchten Stück einheitlich, nur an der Wallkrone zeigte sich eine alte Baugrube, die wohl mit einer Verteidigungsanlage auf der Wallkrone in Verbindung zu bringen ist.

Im Vorgelände wurde unter dem ersten Spitzgraben, der an dieser Stelle sehr flach, dafür aber wesentlich breiter als gewöhnlich ist, eine

Pflasterung entdeckt, die auch geringe Mauerreste zeigt. Eine Bronzemünze des Kaiser Antonius Pius wurde zwischen Mauerrest und Pflaster gefunden, ein Beweis, daß die Stadtmaueranlage erst nach dieser Zeit errichtet wurde.

In den Jahren 1953 und 1954 wurde in der Quergasse im Grundstück des Herrn Hans Rebhahn, das dieser freundlich zur Verfügung stellte, die Nordwestecke der Stadtbefestigung und des Römerwalles untersucht. Es wurde in der Biegung selbst eine kleine Fläche freigelegt, der Verlauf der Stadtmauer nach Süden verfolgt und an zwei Stellen der innere Laufweg untersucht. An einer weiteren Stelle wurde ein Suchgraben auf der Berme gelegt und an einer Stelle auch der Spitzgraben nochmals angefahren.

Es zeigte sich, daß auch an dieser Stelle die Stadtmauer regelrecht als Steinbruch benutzt worden war. Der Unterbau ist auch hier Rollsteine in Lehmpackung.

Der innere Laufweg beginnt 1 m von dem Stadtmauerfundament. Er ist mit Kieselsteinen gepflastert. An einer Stelle konnte ein Weg, der in gleicher Art angelegt worden war und ihn kreuzte, festgestellt werden. Dieser Weg ist jünger als der Laufweg, aber älter als der Wall, der erst über diesen aufgeschüttet wurde.

Die Untersuchung des ersten Spitzgrabens ergab, daß die Sohle mit Kieselsteinen (Rollsteinen) gepflastert war. An den schrägen Wänden und am äußeren Laufweg war davon nichts zu bemerken. Als der Graben bereits über die Hälfte wieder zugewachsen war, wurde an dieser Stelle ein Haus gebaut, von dem ein schlechter, bröseliger Mörtelanstrich festgestellt werden konnte. Über die Art der Seitenwände, die wohl aus Holz waren, konnte nichts festgestellt werden. Unweit dieser Stelle konnten etwas höher liegend noch weitere Fundamentreste festgestellt werden, die zum Teil aus Steinen der Stadtmauer und zum Teil aus einem „Rieselmauerwerk“, für das auch Schutt der Stadtmauer verwendet wurde, bestand. Erst nach Abbruch dieses Hauses wurde über den Spitzgraben eine Straße gelegt, die über beide Hausanlagen nach deren Zerstörung läuft. Sie zeigt wieder eine Katzenkopfpflasterung aus Rollsteinen. Unter ihr verläuft auf einem Teil des zugeschütteten Spitzgrabens eine Lage von Steinen der alten Stadtmauer, die wohl dem Straßenkörper festeren Halt geben sollten.

Auch bei dem Suchgraben im Gebiet der Berme zwischen ersten und zweiten Spitzgraben wurde ein Hausrest angeschnitten, über den gleichfalls eine Weganlage dieser Art verläuft. Der Hausrest besteht aus einem Estrich, der von einer Baugrube begrenzt wird.

Die Art der Hausanlage mit Rieselmauer spricht dafür, daß sie in das späte 5. Jahrhundert oder noch später zu setzen ist. Da darüber noch ein Weg verläuft, kann der sogenannte Römerwall nicht vor dem 6., wahrscheinlicher nicht vor dem 7. Jahrhundert aufgeschüttet worden sein. Nun

setzt die Errichtung einer solchen Anlage ein Gemeinwesen voraus, das wohlgeordnet und unter straffer Führung mit guter Organisation stand. Diese Voraussetzung ist nach dem heutigen Stand unseres Wissens weder im 6. noch im 7. Jahrhundert gegeben. Erst in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts erscheinen diese Voraussetzungen wieder gegeben. Damals bestand auch ein Anlaß für solche Schutzbauten durch die Awarengefahr. Andererseits deutet die Bezeichnung „castrum“ für Wels zur Zeit des Grafen Machelm darauf hin, daß es sich um eine befestigte und bedeutende Siedlung handelt. Außer Wels werden mit diesem Ausdruck nur noch die Bischofsstädte Freising, Regensburg, Salzburg und Passau bezeichnet. (E. Trinks im Jb. d. Musealvereins Wels I (1954), 35 ff.). Ich möchte daher annehmen, daß die Wallanlage von Graf Machelm geschaffen worden ist.

Um eine Notgrabung, die durch den Neubau des südlichen E c k h a u s e s R a b l s t r a ß e und S a l z b u r g e r S t r a ß e notwendig geworden war, handelt es sich bei der Grabung im Dezember 1954. Der Anlaß war die Feststellung, daß bei der Ausschachtung des Kellers durch den Bagger fünf Estriche zerstört worden waren. Dem tiefsten auf dem Grund der Ausschachtung konnte er freilich nicht viel anhaben, da er von starkem Gußmauerwerk begrenzt ist. Die anderen wurden aber restlos zerschlagen. In der Baugrube fanden sich Bruchstücke von Wand- und Fußbodenbelag aus Marmor.

Diese Stücke dürften von dem Estrich an der Südseite des Kelleraushubes stammen. Dieser Estrich ist ein fester Gußestrich über einer Rollsteinlage. Auf ihm waren die Pfeiler der Heizung in regelmäßigen Abständen von 60 cm aufgemauert. Die Seitenlänge dieser Pfeiler ist gleichfalls 60 cm. Die Feuerung muß sehr stark gewesen sein, denn die Lehmschicht ist unter diesem Fußboden noch $\frac{3}{4}$ m ziemlich stark gebrannt. Die Vermutung einer Badeanlage liegt nahe, wenngleich es nicht möglich war, dafür noch weitere Anhaltspunkte zu gewinnen. Dies wäre freilich ein Zufall gewesen, denn die Heizungspfeiler wie die Seitenwände wurden so wie ein Steinbruch benutzt und fast zur Gänze weggeräumt. Durch die Verbauung war es auch nur möglich von dem Kelleraushub aus direkt nach Süden zu graben. Im Norden ist der Gebäuderest durch den Bagger zerstört, das Ost- und Westende konnte wegen bereits aufgefahrter Nebengebäude und wegen der Rücksicht auf die Wageneinfahrt nicht festgestellt werden. Im Süden konnte nur die Baugrube für die Seitenwand festgestellt werden.

Der Estrich, der von den Heizpfeilern gesäubert worden war, zeigt eine Reihe von Löchern, die etwa die Balkenstärke aufweisen. Sie sind ungefähr so angeordnet, daß sie mit einigen Pfeilerresten zusammen ein Rechteck ergeben, von dem ich annehme, daß es den Grundriß eines späten Hauses — oder besser gesagt einer Hütte — darstellt.

Südlich dieses Estriches konnte noch ein Lehmostrich, der im Westen von einer Mauer begrenzt wird, festgestellt werden. Noch weiter westlich

liegt eine schöne und feste Steinmauer. Die Estriche und Mauern gehören drei verschiedenen Niveaus an. Datierende Funde wurden leider nicht gemacht.

Im gleichen Zeitabschnitt wurden zahlreiche Baustellen beobachtet. Am wichtigsten ist die Feststellung des Nordosteckes der römischen Stadtbefestigung in der Schubertstraße vor dem Haus Nr. 6, einer römischen Straße vor dem Kreisgericht und der Schnittstelle der römischen Stadtmauer durch die heutige Bahnhofstraße. Die Kabellegung in der Heßstraße, Karl-Loy-Straße, Eisenhowerstraße, Rosegger- und Maximilianstraße ergab wohl zahlreiche und interessante Einzelfunde, brachte aber für die Siedlungsgeschichte von Ovilava keine neuen Aufschlüsse.

Zum ersten Male konnten Rieselmäuer in Wels in der Baugrube des Neubaues Geyrhofer in der Grieskirchner Straße beobachtet werden. Es handelt sich dabei um eine etwas ältere mit Mörtelpuren und eine jüngere, die keine Mörtelpuren aufweist. Ihr Verlauf konnte nicht festgestellt werden.

Eine Reihe von Ausgrabungen außerhalb von Wels wurden durch die Stadtgemeinde Wels durch die Entsendung des Grabungsleiters unterstützt. Es handelt sich dabei um eine Versuchsgrabung in der Kirche Heiligenkreuz bei Micheldorf und in der Sebastianskirche in Braunau sowie um die größere Grabung in Breitenschützing, Gemeinde Schlatt.

In Heiligenkreuz sollte untersucht werden, ob die abweichende Orientierung der Kirche durch römische Baureste hervorgerufen wurde, die ihrerseits wieder mit der von Brosch dort festgestellten römischen Flureinteilung übereinstimmen würden. Es konnten keinerlei römische oder auch nur nachrömische Baureste unter der Kirche festgestellt werden, die eine solche Annahme begründet hätten. In der Sebastianskirche in Braunau konnte wohl unter dem Fundament der spätgotischen Krypta von 1499 ein früheres Fundament erkannt werden, doch ist dieses nicht wesentlich älter. Unter diesem Fundament konnten keinerlei bauliche Reste aufgefunden werden.

Die Ausgrabung Breitenschützing, Gemeinde Schlatt, sollte feststellen, ob die vom Bahnhofvorstand Bamberger festgestellten Umfassungsmauern zu einem römischen Gutshof oder zu einer größeren Anlage gehörten, und ob sich dort ein Großeinsatz lohnt. Die Möglichkeit, daß an dieser Stelle Tergolape, die erste Poststation von Wels auf der Strecke nach Salzburg, lag, war nach der Altstraßenforschung von Wirkl. Hofrat Herbert Jandaurek gegeben.

Da die Fundschicht nur 40 cm unter der heutigen Oberfläche liegt, konnten mit einem Einsatz von durchschnittlich 18 Arbeitskräften in der Zeit von 13. bis 25. September rund 1000 m Suchgräben gezogen werden. Außer der Umfassungsmauer wurden die Überreste von 15 bis 20

Welser Ausgrabungen

Gebäuden festgestellt. Darunter befindet sich ein Vorratshaus, das im Grundriss freigelegt wurde, eine Schmiede (Holzhaus) und eine zweite Werkstatt. Unter diesem Fundniveau liegt unter einer Lehmplanierung noch eine ältere Fundschicht, die an zwei Stellen angefahren wurde. Sie zu untersuchen war nicht möglich, da die Grundeigentümer nur die Untersuchung der obersten Fundschicht, nicht aber ein Graben im Lehm gestattet hatten.

Erschwert war die Grabung dadurch, daß der Pflug von den Mauern alles weggerissen hatte, so daß wie bei den Estrichen nur mehr eine Steinlage, die der der Estriche glich, gefunden werden konnte. Die Kleinfunde waren vom Pflug vertragen, die Mauern und Estriche meist stark zerstört.

Die Suchgräben wurden nur auf einem Viertel des ummauerten Gebietes gezogen, das durch diese auch noch nicht völlig erfaßt ist. Erst eine Flächengrabung kann die Anlage wirklich genau feststellen, die als eine größere ländliche Siedlung anzusprechen ist. Es liegt nahe, daß an dieser Stelle Tergolape lag.

Außerhalb des ummauerten Gebietes wurden an einigen Stellen Gebäudereste beobachtet, von anderen liegen Fundmeldungen bereits vor.

D R. G I L B E R T T R A T H N I G G

Hinweise und Vorberichte:

- Neues vom römischen Wels. Welser Zeitung 20. 11. 1952.
- Wehrhaftes Wels vor 1800 Jahren. Welser Zeitung 12. 2. 1953.
- Römerfunde aus Wels. O.-Ö. Nachrichten 16. 2. 1953.
- Römische Funde. O.-Ö. Kulturericht 3. 4. 1953.
- Römische Funde in Wels. Mitteilungen des O.-Ö. Volksbildungswerkes Jg. 3 (1953) Nr. 5.
- Ausgrabungen am Römerwall. Mitteilungen des O.-Ö. Volksbildungswerkes Jg. 3 (1953) Nr. 5.
- Untersuchungen in Ovilava. Pro Austria Romana 3 (1953) 18 f.
- Rieselmauern aus römischer Zeit. Welser Zeitung 22. 7. 1954.
- Neues vom römischen Wels. Tagblatt 4. 8. 1954.
- Probegrabungen in der Kirche Heiligenkreuz. O.-Ö. Heimatblätter Jg. 8 (1954) 84 f.
- Wo liegt das klassische Tergolape? O.-Ö. Nachrichten 23. 10. 1954.
- Wo liegt Tergolape? Welser Zeitung 14. 10. 1954.
- Ist Tergolape endlich gefunden? Tagespost 7. 10. 1954.
- Grabungen in die Römerzeit. Welser Zeitung 6. 1. 1955.
- Rieselmauern in Wels. O.-Ö. Heimatblätter Jg. 8 (1954) 326.
- Die ältere Urnenfelderkultur in Wels. O.-Ö. Heimatblätter Jg. 8 (1954) 329.
- Grabungen in der Sebastianskirche in Braunau. O.-Ö. Nachrichten 8. 4. 1955.
- Grabungen in Wels 1954. Pro Austria Romana V (1955) 18.
- Grabungen in Breitenschützing. Pro Austria Romana V (1955) 18.
- Grabungen in Breitenschützing. Amtsblatt der Stadtgemeinde Schwanenstadt Heft 11/12 und 1955 Heft 1—3.
- Grabungsbericht über die Probegrabungen Breitenschützing, Gemeinde Schlatt. O.-Ö. Heimatblätter Jg. 9 (1955) S. 159—170.